

Der Flur ist zur Konzertbühne geworden

Wie sich das Seniorenheim „Haus am Salon“ gegen die Krise behauptet

Die betagten Bewohnerinnen und Bewohner des „Hauses am Salon“ der Karlshöhe konnten wochenlang keinen Besuch empfangen. Umso engagierter haben sich die Mitarbeitenden gekümmert und neue Angebote entwickelt.

Wenn die Hände von Luise Heinz (Name geändert) über die Tasten des Klaviers gleiten, dann sieht die 84-jährige ihre Finger dabei nicht. Sie leidet unter fortgeschrittener Sehschwäche. Doch ihre Klavierkonzerte im Treppenhaus des Altenheims „Haus am Salon“ der Karlshöhe sind ein voller Erfolg. Manche der Zuhörer sind bettlägrig, andere kommen ins Treppenhaus, um besser zu hören. Einige singen mit, andere wagen sogar ein Tänzchen.

Der Krisenstab trifft sich täglich im Foyer

Die Treppenhauskonzerte im Altenheim sind eine der Kreativmaßnahmen, die sich Julia Blickle, Geschäftsbereichsleiterin Altenhilfe der Karlshöhe und ihr Team für die Seniorinnen und Senioren ausgedacht haben. Seit dem 12. März sind die Türen geschlossen, wurde das Haus gegen das Corona-



Die Mitarbeitenden des Seniorenheims Haus am Salon trugen in den vergangenen Wochen eine besondere Verantwortung. (Foto: Karlshöhe Archiv)

Virus abgeschottet – und das bislang mit Erfolg. Der will nach wie vor täglich hart erarbeitet und verteidigt werden, erfordert hohe Hygienestandards und viel Teameinsatz.

„Was die Mitarbeitenden in den letzten Wochen geleistet haben, ist einfach großartig. Sie müssen sich stets hochverantwortlich verhalten, auch im Privaten“, sagt Julia Blickle. Permanent müsse man einen Schritt vorausdenken und sich veränderten Anforderungen

stellen – aktuell der Umsetzung der Lockerung der Besuchsbeschränkungen.

Für die Koordination sorgte in den letzten Wochen der Pandemieplan der Karlshöhe. Er wird seit Ende Februar von dem Corona-Krisenstab koordiniert. „Wir konnten uns deshalb sehr flexibel umstellen“, sagt Julia Blickle. Bei der täglichen Blitzrunde trifft sich das Leitungsteam nicht mehr in einem Büro, sondern aus Gründen der Abstandsregelung im Foyer des Altenheimes.

Bei diesen Treffen wird nicht nur die Tagesorganisation durchgesprochen, sondern auch die Stimmungslage im Haus. Die Mitarbeitenden müssen in diesen Tagen besonders empathisch sein gegenüber den betreuten Menschen, schließlich haben diese ihre Angehörigen schon länger nicht mehr in die Arme schließen können und die vertraute Nähe fehlt.

Um diese Situation zu erleichtern, setzen Julia Blickle und ihr Team auf Einzelbegleitungen und Gespräche. Ein besonderes Angebot ist die Biografiearbeit, die Diakon Eberhard Seyfang mit den Bewohnern des „Hauses am Salon“ unternimmt. Wenn das Leben zu seinem größten Teil verstrichen ist, kann das offene Reden mit einem diakonischen Seelsorger eine neue, manchmal auch versöhnliche Perspektive auf das eigene Leben eröffnen. Für die Stimmung ist das ähnlich friedvoll wie die sanften Töne der Klaviermusik. Die Psyche wird aktiviert und der Mensch ist aber gleichzeitig in guten Händen, geschützt und behütet. *Michael Handrick*

Für den 18. Juli ist ein „Tag der offenen Baustelle“ geplant, um das Neue Haus am Salon vorzustellen.

Frühjahrsitzung des Stadtteilausschusses

Neuigkeiten zum Baugebiet im Stadtteil

Gerade noch rechtzeitig vor den Beschränkungen durch Corona kam am 10. März der Stadtteilausschuss im MehrGenerationenHaus zusammen. An viele Themen, die in der letzten Sitzung diskutiert wurden, konnten die Teilnehmer einen Haken setzen. So wurden die geforderten verstärkten Kontrollen des Parkverbotes durch den Straßenvollzugsdienst durchgeführt und die Bepflanzung am Kreisverkehr Danziger Straße niedriger geplant.

Mitgenommen wurde auch der Auftrag, vor der Eichendorffschule einen Zebrastreifen einzurichten. Die Stadtteil-

beauftragte STEP (Stadtteilentwicklungsplanung) Tanja Renner berichtete über den Einsatz der Städtebaufördermittel, die im Sanierungsgebiet „Soziale Stadt“ noch zur Verfügung stehen. Gefördert wird in diesem Jahr die Neuordnung der Kleingärten, der Bau der Kindertageseinrichtung sowie die Mieterumquartierung.

Der Baustart für den Bauabschnitt südlich der Neißestraße hat sich wegen der Corona-Pandemie etwas verschoben. In diesem Gebiet entstehen neben der Kindertageseinrichtung 107 Wohnungen. Durch eine Dachaufstockung in der Adalbert-Stifter-Straße

konnte die WBL fünf neue Wohnungen mit insgesamt 300 m² Wohnraum schaffen. Im Zuge der Entwicklung des Baugebiets Grünbühl.living sind im Bereich der Weichsel- und Warthestraße ab Ende des Jahres weitere Gebäudeabbrüche geplant. Mehrere Architektenbüros wurden mit der Planung beauftragt, jetzt werden die Ergebnisse ausgewertet. Großes Interesse haben die Mitglieder des Stadtteilausschusses am „Betreuten Wohnen“ bekundet, das in diesem Bereich realisiert werden soll.

In der Adalbert-Stifter-Straße wurde das Dach aufgestockt. (Foto: WBL)

Von den Stadtteilausschussmitgliedern wurden noch weitere Themen eingebracht, die nun von der Verwaltung geprüft werden: so wurde ein besserer Schutz der Grünstreifen und Alleenbäume in der Königinallee gefordert und erneut auf den Bedarf einer größeren Sporthalle im Stadtteil hingewiesen. *red*



Kreativität ist mehr denn je gefragt



Melanie Müller ist die neue Kita-Leiterin im MehrGenerationHaus

Neue Wege gehen – das ist für die Kita-Leiterin Melanie Müller gerade wörtlich zu verstehen. Denn viele Abläufe haben sich durch Corona verändert.

Als Melanie Müller nach der Ausbildung im Emsland ihre erste Stelle als Erzieherin in Stuttgart angetreten hat, da hat sie sich ziemlich gewundert, warum sie ein Kind mit einem Teppich zudecken sollte, wie es eine Kollegin empfohlen hat. Bis sie verstanden hat, dass auf schwäbisch mit einem „Deppich“ auch eine Decke gemeint sein kann. Lange her. Die 39-Jährige lebt jetzt schon ihr halbes Leben lang in Süddeutschland, ist mit einem Schwaben verheiratet, Mutter einer kleinen Tochter und seit Anfang des Jahres die neue Leiterin der Kita im MehrGenerationenHaus. „Wir sind hier ein Kinder- und Familienzentrum, das finde ich spannend. Ins Haus kommen nicht nur Kinder, sondern auch Ältere, da sind viele Kooperationen möglich“, ist die Kita-Chefin überzeugt. Mit der Leitung einer Kita hat Melanie Müller schon in Stuttgart Erfahrungen gesammelt. Seit zwei Jahren wohnt sie in Pattonville. Jetzt hat sie zur Arbeit nur noch einen sehr kurzen Weg. „Das ist viel Wert“, sagt sie. In der Kita im MGH sind 18 Erzieherinnen im Einsatz für die 95 Kinder. Viele

Fachkräfte arbeiten in Teilzeit, eine volle Stelle ist derzeit nicht besetzt. „Ich muss gut planen, damit der Tag strukturiert ist und auch Zeit für den notwendigen Austausch unter den Kolleginnen da ist“, sagt Melanie Müller.

Kinder kommen im Lichthof an

In der Kita wird in fünf Gruppen mit dem sogenannten offenen Konzept gearbeitet: Die Kinder haben Bezugserzieherinnen, können sich ihre Spielpartner und ihr Spielmaterial aber selbst wählen. „Ein Konzept, das ich schätze. Aber es fordert von den Erzieherinnen, dass sie jedes Kind gut beobachten, damit keines aus dem Blick gerät.“ Im Moment ist von Melanie Müller coronabedingt besonders viel Organisationstalent gefordert. Jetzt sind die Gruppen wieder halb besetzt, doch die Abläufe haben sich geändert: Eltern dürfen nicht mehr ins Gebäude, die Erzieherinnen nehmen die Kinder im Lichthof im Empfang, die verschiedenen Gruppen sollen sich im Haus nicht begegnen. Das muss alles gut durchdacht sein, von der Wegführung bis zu unterschiedlichen Bring- und Abholzeiten. „Kreativität ist gerade in vielerlei Hinsicht gefragt“, sagt Müller, „was man plant, ist oft von einem Tag auf den anderen hinfällig.“



Melanie Müller hat schon in Stuttgart Erfahrung als Kita-Leiterin gesammelt. (Foto: Schöpfer)

Die Kita-Leiterin nimmt solche Herausforderungen sportlich und hat die Zeit der Schließung, in der nur eine Notbetreuung für wenige Kinder statt fand, zum Räumen genutzt. Der Krippenbereich sieht jetzt ziemlich anders aus: „Das ist mir schon aufgefallen, als ich zum ersten Mal ins Haus gekommen bin, dass diese Räume anders strukturiert sein sollten.“ Dorothee Schöpfer

Die Mitarbeitenden der Ludwigsburger Kitas haben für die Zeit daheim viele Ideen und Anregungen zusammengestellt – vom Smarties-Experiment über Hüpfspiele bis zum kreativen Waldspaziergang. Zu finden auf der Homepage www.ludwigsburg.de/kita-tipps sowie auf Facebook und Instagram. red

Gutes Rad ist nicht teuer

Service und Beratung rund ums Fahrrad auf der Karlshöhe

Sind die Reifen platt oder die Bremsklötze abgenutzt? Ist ein Umbau gewünscht? Der Fahrrad-Reparaturservice in der betreuten Metallwerkstatt der Karlshöhe kümmert sich darum. „Wir sind momentan erst im Aufbau, aber wir haben hier versierte Mechaniker mit sehr geschickten Händen“, sagt Rainer Pescheck, Technischer Leiter der Karlshöhe. Diese re-

parieren nicht nur die gängigen Fahrradtypen vom Klapprad bis zum Hightech-Rennrad, sondern nehmen auch Umbauten vor und designen und bauen selbst Retro-Modelle und Tretroller.

Gerade darin liegt der Charme der Karlshöher Radwerkstatt: Es ist so ziemlich jeder Spezialwunsch verhandelbar. Wer sein Rad zur leistbaren Reparatur

morgens bringt, kann es abends wieder abholen. Einschränkungen gibt es derzeit noch bei E-Bikes und Hydraulikbremsen, da hierzu das Spezialwerkzeug fehlt. Michael Handrick

Geöffnet von Mo. bis Donnerstag von 8 bis 16 Uhr und am Freitag von 8 bis 12 Uhr, E-Mail: metallwerkstatt@karlshoehe.de



Der Retro Cruiser ist ein Manufaktur-Rad, gefertigt vom Team der Fahrradwerkstatt. (Foto: Karlshöhe)